

Barwinska, Dorota

Bürgerschaftliche Bildung als Grundlage der Demokratie

Trends in Bildung international (2007) 15, S. 1-4



Quellenangabe/ Reference:

Barwinska, Dorota: Bürgerschaftliche Bildung als Grundlage der Demokratie - In: Trends in Bildung international (2007) 15, S. 1-4 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-50742 - DOI: 10.25656/01:5074

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-50742>

<https://doi.org/10.25656/01:5074>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Dorota Barwińska

Bürgerschaftliche Bildung als Grundlage der Demokratie

Demokratische Herrschaft und "zivile" Gesellschaft sind zentrale Errungenschaften und bleiben die Herausforderungen in der modernen Gesellschaft.

Die postkommunistische Systemtransformation, die in Polen seit dem Jahr 1989 zu beobachten ist, kann man als den Aufbau der Zivilgesellschaft betrachten. Vor allem beobachtet man den Wiederaufbau einer politischen Gemeinschaft und im Falle der Bürger das Erwachen von einem Verantwortungsgefühl der Gesellschaft an sich und dem Gemeingut gegenüber. 50 Jahre kommunistischer Herrschaft in Polen haben dazu beigetragen, dass die Gesellschaft ihr Verantwortungsgefühl für alles, was über die Errungenschaften vieler Generationen der Nation entscheidet, weitgehend verloren hat.

Der heutige Mensch und vor allem die jungen Menschen leben innerhalb ihres eigenen Wertesystems und vergessen dabei die ganze moderne Welt. In der zeitgenössischen Welt ist ein beunruhigender Effekt festzustellen, der Mangel an Patriotismus und bürgerschaftlichen Bildung.

Die Bürgergesellschaft beruht auf dem Fundament des Patriotismus, der hier verstanden ist als sozialpolitisches Verhalten, in dem nicht primär die eigenen Interessen im Vordergrund stehen, sondern das Gemeinwohl. Patriotismus bezeichnet auch „eine besondere Wertschätzung der Traditionen, der kulturellen und historischen Werte und Leistungen des eigenen Volkes“¹. Man sollte nicht vergessen, dass in einem negativen Sinne Patriotismus zu Chauvinismus und Nationalismus führen kann. Im positiven Sinne kann Patriotismus als Bekenntnis zu den demokratischen Grundlagen der Gesellschaft und zur Verteidigung der Menschenrechte verstanden werden.

Auch der Europarat hat auf die gewichtige Bedeutung und die Rolle der bürgerschaftlichen Bildung aufmerksam gemacht. Er hat das Jahr 2005 zum **"Europäischen Jahr der Demokratieerziehung"** ausgerufen. Dadurch wollte er auf die Tatsache aufmerksam machen, wie wichtig die Bildung - sowohl die formale als auch die informale - in einer lebenslangen Perspektive für die Entwicklung einer aktiven Bürgerschaft ist. Die Ausrufung des „Europäischen Jahres der Demokratieerziehung“ hatte den Zweck, Kinder, Jugendliche und Erwachsene für eine aktive und lebendige Demokratie zu begeistern.

Zu den wichtigsten Aufgaben des "Europäischen Jahres der Demokratieerziehung", die in den polnischen Schulen realisiert werden sollen, gehören:

- Bildung der bürgerlichen Fertigkeiten und Einstellungen
- Vorbereitung der Jugendlichen auf die Rolle als verantwortungsbewusste europäischen Bürger,
- Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und demokratischen Werten bei Jugendlichen: wie Freiheit, Pluralität, Toleranz
- Verbesserung des Wissens über Demokratie, Staat und Zivilgesellschaft, Menschenrechte, Diskriminierung,
- Förderung der engagierten Einstellungen und Glauben an eigene Stärken,
- Bildung als Mittel zur Annäherung der Bürger an das lokale und kommunale Umfeld.

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben muss die Schule folgende Anforderungen berücksichtigen:

- die Jugendlichen beim Verstehen der heutigen Welt unterstützen und zeigen, in welche Weise man die Welt ändern und verbessern kann,
- die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls,
- Förderung selbstständigen Denkens und Handelns
- Förderung der Bereitschaft, sich in Bürgerinitiativen zu beteiligen und in Parteien mitzuwirken,
- Ausbildung des Gefühls der Solidarität und Verantwortung für sich und für die anderen,
- Verdeutlichung der Aufgaben der demokratischen Institutionen und ihrer Prozeduren,
- Vermittlung der Regeln des Zusammenarbeitens und der Teilnahme an der öffentlichen Debatte.

Für Polen bedeutete das "Europäische Jahr der Demokratieerziehung" die Umsetzung von 250 regionalen und 700 auf Ortsebene durchgeführten Projekten. Hinter diesen Zahlen verbergen sich Schu-

¹ Schubert K., Klein M., Das Politiklexikon. 3., Bonn, Dietz 2003.

lungen, Workshops, Lehrerkonferenzen sowie Publikationen, die sich mit der bürgerschaftlichen Erziehung befassen aber auch konkretes Handeln, an dem sich Schüler und Lehrer aktiv beteiligen.

Zusätzlich hat das polnische Ministerium für Sozialpolitik die Bedeutung der bürgerschaftlichen Bildung hervorgehoben und eine Unterstützungsstrategie für eine bürgerliche Gesellschaft entwickelt.

Die Unterstützungsstrategie für die Entwicklung einer Bürgergesellschaft hat grundsätzlich vier Funktionen:

1. Eine bildende Funktion, die als eine Art Rückwirkung verstanden wird, die für die Gestaltung von Bürgerbewusstsein und bürgerschaftlichen Haltungen sorgen soll.
2. Eine integrierende Funktion, die als Rückwirkung auf partnerschaftliche Beziehungen zwischen den Beteiligten verstanden wird, die während der Entwicklung einer Strategie stattfinden.
3. Eine motivierende Funktion, die als ein ganzer Komplex von Inhalten und praktischen Instrumenten verstanden wird, die sowohl die Bürger als auch die Staatsmacht bei dem Aufbau der Zivilgesellschaft inspirieren soll.
4. Eine programmatische Funktion, die als eine direkte Rückwirkung auf den Entstehungsprozess des Programms für eine Zivilgesellschaft verstanden wird.

Jede der oben genannten Funktionen bildet eine Möglichkeit und zugleich eine Herausforderung für die Entstehung von bürgerschaftlichen Aktivitäten und gibt einen Anstoß für ein Zusammenwirken im Rahmen der Bildung einer Zivilgesellschaft.

Diese Strategie definiert eine bürgerschaftliche Gesellschaft als ein Handlungsgebiet von Institutionen, Organisationen, Gruppen und einzelnen Individuen, das innerhalb einer Familie, eines Staates oder aber im Rahmen eines Marktes sich überall dort ausbreitet, wo eine Debatte zum Thema Werte, die das gemeinsame Gut und das freiwillige Zusammenarbeiten zur Verwirklichung gemeinsamer Interessen fördern, geführt wird¹.

Die bürgerschaftliche Gesellschaft ist auch eine Gesellschaft, in der es aktive und an gemeinsame Interessen denkende Bürger gibt, sowie politische Zusammenhänge und soziale Beziehungen, die auf dem Phänomen der Gleichheit basieren und zu gegenseitigem Vertrauen und enger Zusammenarbeit führen².

Die Strategie definiert folgenden Auftrag für diese Gesellschaft. Sie soll zur Verstärkung der Bürger als Subjekte beitragen und die Voraussetzungen für die Entwicklung der bürgerschaftlichen Institutionen schaffen. Die Subjektivität der Bürger verstanden als relativ stabile Fähigkeit zu souveränen Tätigkeiten und der Teilnahme am öffentlichen Leben bildet ein wichtiges Fundament der Demokratie und eines gut funktionierenden Staates. Die Strategie nennt 4 Zielbereiche:

1. Aktive, bewusste Bürger,
2. Starke Nicht-Regierungs-Organisationen
3. Soziale Integration
4. Soziale Marktwirtschaft³.

Hier möchte ich mich nur auf die zwei ersten Aspekte konzentrieren. Die wichtigste Grundlage einer Zivilgesellschaft bilden ihre Bürger, die sich ihrer Rechte und Pflichten bewusst sind. Ohne diese Bürger würden keine zivilgesellschaftlichen Organisationen entstehen können. Die Demokratie würde sich in förmliche Verfahren verwandeln, wo der Staat mit seinen Behörden, obwohl er stark ausgebaute Strukturen besitzt, sich den Bürgern, die sich als machtlos empfinden, entfremden würde, „Hier sollte man vielleicht erwähnen, dass in Polen ca. 20% der Bevölkerung Mitglieder in verschiedenen Organisationen sind. Allerdings zeigen Befragungen, dass 30% aller Mitglieder eher passive Mitglieder sind, d. h. sie zahlen keine Beiträge, nehmen nicht an den Mitgliederversammlungen teil, und halten kein Kontakt mit der Organisation, zu der sie formal gehören. Auch die Wahlbeteiligung in Polen ist sehr niedrig. Das betrifft nicht nur die Teilnahme an den landesweiten Wahlen und Referenden sondern im besonderen die kommunalen Wahlen. Bei den Parlamentswahlen 2001 beteiligte sich 46% der Wahlberechtigten, bei den Wahlen zum Europaparlament nicht einmal 21%. Die durchschnittliche Beteiligung an den kommunalen Wahlen beträgt 19% und nur 13% von Referenden wurden als wichtig empfunden. Auch das Vertrauen in die öffentlichen Institutionen ist beunruhigend.

¹ Unterstützungsstrategie für eine bürgerliche Gesellschaft, S. 7.

² Unterstützungsstrategie für eine bürgerliche Gesellschaft, S. 7.

³ Unterstützungsstrategie für eine bürgerliche Gesellschaft, S. 21.

Ich möchte darauf hinweisen, dass in Polen zurzeit eine Situation zu beobachten ist, die als Teilnahmslosigkeit der Bürger und als ein Demokratiedefizit – im Sinne einer Situation, die bewirkt, dass die staatlichen Organisationen und Strukturen weniger demokratisch agieren, als es der Fall sein könnte – zu bezeichnen ist. Um die aktive Teilnahme der Bürger am aktiven öffentlichen Leben zu fördern, sollte man ihnen adäquate Bedingungen erschaffen und sie mit konkreten Ressourcen und Fertigkeiten versorgen, die eine aktive Teilnahme an der Demokratie ermöglichen. Hier spielt die bürgerschaftliche Bildung eine wesentliche Rolle. Bildung ist eine unverzichtbare Grundlage für eine freie, solidarische und gerechte Gesellschaft. Sie dient der Entfaltung der menschlichen Fähigkeiten, die z. B. die Teilnahme an die sozial-politischen Leben ermöglicht, und trägt entscheidend zur Chancengleichheit für alle bei.

Die Förderung der bürgerschaftlichen Bildung sollte sich nach dem erwähnten Strategieprogramm des Ministeriums für Sozialpolitik zeigen in:

- der Steigerung der Leistungsfähigkeit der Erziehungs- und Bildungsinstitutionen, die bürgerschaftliche Programmen anbieten und bürgerschaftliches Bewusstsein verstärken;
- der Unterstützung der Infrastruktur zur Schaffung einer Bereitstellung kostenloser und umfassender Informationen;
- der Unterstützung der Bürgerinitiativen und humanitären Einstellungen¹.

Der 2. Punkt der zuvor ausgeführten Priorität ist angewiesen auf starke Nicht-Regierungs-Organisationen, die wesentliche institutionelle Teile der Bürgergesellschaft bilden. Heutzutage besteht dieser Sektor aus über 60.000 Organisationen (55 000 Vereinen und über 8 000 Stiftungen)².

Polen war eins von 28 Ländern, die an einem internationalen Forschungsprojekt zu bürgerlichem Bewusstsein und aktivem bürgerlichem Engagement von 14jährigen Jugendlichen teilgenommen haben, das von der International Educational Association (IEA) durchgeführt wurde³. Dabei wurden über 90.000 14-Jährige befragt (in Polen aus 179 Schulen). Es zeigte sich, dass polnische Jugendliche ein umfangreiches Wissen in Bezug auf die bürgerliche Gesellschaft besitzen. Sie brachten es auf das beste Ergebnis aller 28 Länder und sie erzielten auf diesem Gebiet sogar bessere Ergebnisse als andere gleichaltrige Teilnehmer aus den traditionellen demokratischen Ländern, wie zum Beispiel der Schweiz, England oder den USA. Es stellte sich aber gleichzeitig heraus, dass die polnischen Jugendlichen, wenn es um die praktische Umsetzung der Ideen geht, weniger aktiv sind.

Das gesellschaftliche Engagement bei jungen Polen ist somit im allgemeinen nicht zufriedenstellend. Die polnischen Jugendlichen sehen zwar ein, dass zum Beispiel die Wahlen eine sehr wichtige Rolle spielen, dafür aber fehlt es ihnen an persönlichem Engagement im Alltag. Zahlreiche Daten, die die Teilnahme an verschiedenen Projekten und die Zugehörigkeit zu verschiedenen Organisationen – lokalen, wohltätigen, umweltpolitischen, partei- und staatspolitischen – darstellen, belegen die Polen den letzten oder den vorletzten Platz. Gleichzeitig wurde auch festgestellt, dass je näher die Jugendlichen an das Erwachsenenalter rücken, desto weniger Interesse am öffentlichen Leben gezeigt wird. Dies ist eine beunruhigende Tatsache.

Ein möglicher Grund dafür könnte darin gesehen werden, dass es an den polnischen Schulen an einer richtigen Einstellung gegenüber vielen Schülerinitiativen fehlt⁴. Die Schülerverwaltung ist ein gewisses Modell des zukünftigen gesellschaftlichen Lebens, ein Prüfstein für bürgerschaftliche Haltungen, ein Ort, wo man debattieren kann, und es gibt in vielen Schulen Strukturen und Gelegenheiten für entsprechende Aktivitäten. Ein Beweis dafür sind die in sämtlichen Schulen existierenden Europa Clubs.

Schulische Europaclubs sind eine Form von Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schüler, die mit der Tätigkeit von Interessenclub vergleichbar ist. Die Europaclubs bilden einen prinzipiell freien Zusammenschluss von Lehrern und Schülern. Die Clubs beschäftigen sich mit der Verbreitung des Wissens über Europa – seine Städte, seine Geschichte, Geographie, Kunst, Wissenschaft, berühmte Personen, Institutionen und Organisationen – mit der europäischen Integration, mit Kontakten zwischen den Clubmitgliedern anderer Schulen und Schülern aber auch mit ihren Familien, Bekannten und den Bür-

¹ Unterstützungsstrategie für eine bürgerliche Gesellschaft, S. 23.

² KLON/JAWOR Association, www.klon.org.pl

³ Rapport Citizenship and Education In Twenty-eight Countries. Civic Knowledge and Engagement at Age Fourteen. Torney-Purta J., Lehmann R., Oswald H., Schulz W. 2001.

⁴ Sieletycki, M., Uwagi na rozpoczęcie Europejskiego Roku Edukacji Obywatelskiej w Polsce. 2005 www.ereo.codn.edu.pl

gern der jeweiligen Regionen. Der Club vermittelt jungen Menschen Aktivität, Toleranz, Achtung für kulturelle Unterschiede und die Heterogenität der Nationen, außerdem legt er Wert auf die Fähigkeit der eigenständigen Recherche und Teamarbeit. Die Europaclubs gibt es auf jeder Schulstufe und in jeder Schulform – Grundschulen, Gymnasien, Lyzeen, Technika, Berufsschulen – in allen Wojewodschaften sowohl in großen Städten als auch in kleinen Dörfern.

Die Hauptaufgabe der Clubs besteht aber nicht nur darin, Jugendliche über Europa zu informieren, sondern Europa zu gestalten und Eigenschaften wie Toleranz, Solidarität, Zusammenarbeit und Verantwortlichkeit zu vermitteln sowie nationalem Überlegenheitsgefühl vorzubeugen.

Die Jugendlichen nehmen gerne an den Aktivitäten teil, die sie für sinnvoll halten und bei denen sie merken, dass sie selbständig Entscheidungen treffen dürfen. Hier spielen die Lehrer eine wichtige Rolle. Das gesellschaftliche Engagement der Lehrer liegt zwar über dem Durchschnitt der Gesellschaft. Wenn man aber die Tatsache berücksichtigt, welche geringe Rolle sie in der Gesellschaft spielen, bleibt dieses Engagement relativ folgenlos. Die Lehrer zeigen darüber hinaus auch relativ wenig Interesse für lokale Initiativen und Geschehnisse.

Die Hauptaufgabe der bürgerschaftlichen Bildung besteht in der Schaffung der Möglichkeiten für jungen Menschen, praktische bürgerliche Erfahrungen in der Schule zu sammeln. Sie sollte – gerade im Kontext der Betonung des enzyklopädischen Wissens in der heutigen Schule – als Ergänzung zum kognitiven Wissen über die Funktionsweise des demokratischen Staates und der Zivilgesellschaft dienen, das die Jugendlichen bereits heute in der Schule erwerben. Das Hauptfach in der Schule, das für die bürgerschaftliche Erziehung zuständig ist lautet „Wissen über die Gesellschaft“ („wiedza o społeczeństwie“) und fördert, wie auch schon der Name hinweist, eher enzyklopädisches Wissen und nicht die praktische Bildung, prodemokratischen Einstellungen und Fertigkeiten.

Heutzutage stehen die Demokratie und die Bemühungen, sie zu etablieren, immer noch vor großen Herausforderungen. Demokratie verlangt selbstständiges Denken und Handeln. Sowohl in der Gemeinde als auch in der "großen Politik" – ist immer das Engagement von Bürgern gefragt. Man sollte nicht vergessen, dass in der Schule hierfür wichtige Grundsteine gelegt werden müssen.

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, Teamfähigkeit und Eigeninitiative, die Fähigkeit, Probleme zu erkennen und die Bereitschaft, gegen Ungerechtigkeit, Willkür und Intoleranz einzutreten, sind wichtige Schlüsselqualifikationen, die die bürgerschaftliche Bildung beinhaltet. Die Bildung als Schlüsselfaktor für die Zukunft in Politik und Gesellschaft hat somit höchste Priorität.

Dr. Dorota Barwińska
Jagiellonen Universität Krakau, Uniwersytet Jagielloński Kraków,
Instytut Pedagogiki